**BERATUNG** AKTUELL

DIE SCHNELLE INFORMATION AUS IHRER APOTHEKE

**LIEFERENGPÄSSE VON ARZNEIMITTELN NEHMEN DRAMATISCH ZU**

**WIE APOTHEKEN DIE PATIENTENVERSORGUNG TROTZDEM SICHERSTELLEN**

Die Medien berichten seit Wochen fast täglich: Antibio- tika, Blutdrucksenker oder Fiebersäfte und -zäpfchen für Kinder fehlen. Viele Patienten haben auch schon selbst die Erfahrung machen müssen, dass ein benötigtes Medikament nicht mehr verfügbar ist. Nach branchenin- ternen Hochrechnungen des Apothekerverbandes Nordrhein e.V. sind derzeit über 1.000 Arzneimittel nicht lieferbar oder teilweise überhaupt nicht verfügbar. Liefer- engpässe sind schon seit Langem ein Problem, das durch Krisen wie der Corona-Pandemie, bei den weltweiten Lieferketten, der Inflation und Energie erheblich ver- schärft worden sind.

# Niemand bleibt unversorgt

Trotz der dramatischen Lieferengpässe lassen Apotheken vor Ort niemanden unversorgt. Dazu leisten Apotheken- teams einen hohen Mehraufwand, der in normalen Zeiten gar nicht nötig wäre und noch zusätzlich zu den regulären Versorgungsaufgaben geleistet werden muss. Apothekerinnen und Apotheker sind aufgrund ihrer Ausbildung Ihre vertrauenswürdigen Ansprech- partner, die mit ihrem Fachwissen diese schwierige Lage meistern und die Versorgung weiter sicherstellen. Dabei haben Apothekerinnen und Apotheker folgende Möglichkeiten:

* Ist ein Arzneimittel nicht verfügbar, sucht das Apotheken- team vor Ort nach anderen vergleichbaren Präparaten. Durch vorausschauende Bestellung und Abfrage von Lieferengpässen bei Großhändlern und Herstellern wird versucht, möglichst alle Mittel zu ersetzen.
* Stehen bestimmte Darreichungsformen einer Arznei nicht zur Verfügung, berät der Apotheker kompetent, in welcher anderen Form der Wirkstoff außerdem produziert wird und verabreicht werden kann.
* Dank einer erleichterten Abgabe-Regelung seit Beginn der Corona-Pandemie dürfen Apotheken bei Liefereng- pässen vergleichbare Medikamente ohne die Vorlage eines neuen Rezeptes abgeben. Diese Regelung gilt derzeit allerdings befristet bis zum 7. April 2023.
* Steht kein vergleichbares Medikament zur Verfügung, kann der Apotheker gemeinsam mit dem Arzt über eine mögliche Therapieanpassung beraten.
* Manche Präparate, wie beispielsweise Fiebersäfte, kann der Apotheker bei Vorlage eines entsprechenden Rezepts selbst herstellen (Rezeptur).

# Was kann ich als Patient angesichts der schwierigen Liefersituation tun

Warten Sie nicht bis zur letzten Tablette, sondern kümmern Sie sich rechtzeitig um eine ärztliche Verordnung. Als Faust- formel gelten 14 Tage, bevor die Arzneimittelbestände aufgebraucht sind. Dann haben alle genug Zeit, sich darum zu kümmern. Sollte ein Medikament aufgrund der Liefersituation nicht verfügbar sein, berät sie das Apothekenteam und sucht nach einer alternativen Lösung.

**Gründe für Lieferengpässe von Arzneimitteln:**

* Läuft ein Patent für einen Wirkstoff aus, können andere Pharmaunternehmen Nachahmer-Medikamente (sog. Generika) mit dem Wirkstoff herstellen. Dies geschieht dann oft deutlich günstiger, vor allem in Asien.
* Europäische Unternehmen stellen die Produktion von vielen Präparaten ein, da diese sich im Preiskampf nicht behaupten können. Deutschland, ehemals die Apothe- ke der Welt, hat diese Rolle an Indien und China abge- geben.
* Rohstoffbeschaffung, Wirkstofflieferung, Medikamen- tenherstellung – zwischen all diesen Schritten stehen oft lange Lieferketten. Diese werden gerade in Pandemie- Zeiten häufig unterbrochen.
* Teilweise steigt die Nachfrage nach (neuen) Medika- menten unvorhergesehen schnell an. Produzenten kön- nen diese nicht gleich bedienen, neue Produktionswe- ge oder -kapazitäten müssen erst geschaffen werden.
* Rabattverträge der Krankenkassen verstärken mitun- ter die Probleme: Die Kassen übernehmen derzeit aus wirtschaftlichen Gründen möglichst günstige Präparate, deren Grundstoffe wiederum in der Regel aus Asien im- portiert werden müssen.

**Vorbeugung eines Versorgungsnotstandes** Lässt sich ein Medikament nicht durch ein wirkstoff- gleiches Präparat ersetzen, spricht man nicht von einem

Liefer- sondern einem Versorgungsengpass. Apotheker-

verbände setzen sich dafür ein, dass die Politik Maßnah- men ergreift, um dem gegenzusteuern. Ein erster Erfolg: Noch vor Weihnachten will das Bundesgesundheitsmi- nisterium einen Gesetzentwurf für eine Reform der Arzneimittel-Rabattverträge präsentieren. Damit soll erreicht werden, dass Krankenkassen nicht mehr nur Verträge mit Herstellern der günstigsten Präparate schließen, sondern vermehrt auf Liefersicherheit achten.

Quelle: Apothekerverband Nordrhein e.V. in Kooperation mit der Avoxa - Mediengruppe Deutscher Apotheker GmbH